

Die verwertete Kiesgrube : der Architekt Thomas Spiegelhalter baute ein Solarhaus in der ehemaligen Kiesgrube von Breisach

Autor(en): **Lainsecq, Margrit de**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

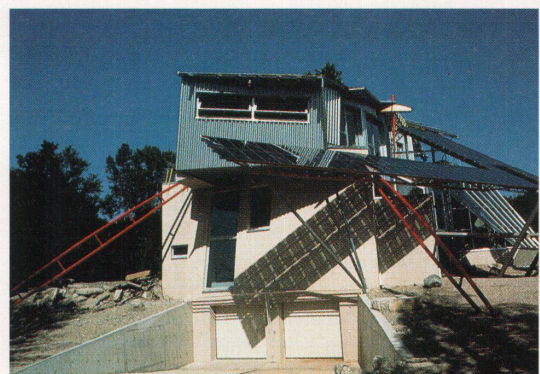
Die verwertete Kiesgrube



Ein deutscher Architekt will weg von Kohle und Erdöl, weg vom schonungslosen Umgang mit Ressourcen, hin zur Sonnenenergienutzung und einem schöpferischen Materialrecycling. Er hat in der Nähe der Schweizer Grenze ein ausgefallenes Haus zum Wohnen und Arbeiten gebaut.

In Thomas Spiegelhalters Atelier hängt ein grossformatiges Foto des Breisacher Hauses by night. Er mag das Bild, auf dem das «Rieseninsekt» aus Beton und Stahl auf riesigen, roten Beinen mit einem monströsen Fühler und seinen hellerleuchteten

Augenfenstern vor dunkelblauem Abendhimmel endlich seinen Platz gefunden zu haben scheint. Einfach war die «Landung» nicht. Nachdem der Bauherr, der Spiegelhalters Wohnskulpturen aus verschiedenen Publikationen kannte, den Architekten beauftragt hatte, für seine Familie ein Haus zu entwerfen, begann die zeitaufwendige Suche nach einem geeigneten Bauplatz. Er fand sich schliesslich nahe des Breisacher Rheinhafens, von Freiburg aus in einer halben Stunde zu erreichen. Die Bewilligung für das ausgefallene Projekt mit 16 Geschossebenen und versenkter Doppelgarage wurde unter



Die Zukunft ist gelandet: Wie ein riesiges Insekt steht das Gebäude im ehemaligen Hafengebiet von Breisach (oben)

Die Dachlandschaft zeigt die unterschiedlichen Ebenen. Segel mit Sonnenkollektoren spannen sich wie Insektenflügel um das Gebäude (unten)

Bilder: Spiegelhalter

der Bedingung erteilt, dass zum geplanten Solarhaus ein Solarmobil gehöre. Ganz im Gegensatz zur aufreibenden Standortsuche und zum langwierigen Bewilligungsverfahren empfand Spiegelhalter die Arbeit am Projekt als spielerischen, schöpferischen Prozess, bei dem sich eines zum anderen gefügt hat – zu einer Architektur, die ihre Geschichte erzählt.

Kieswerke sind Fundgruben

Thomas Spiegelhalter faszinieren stillgelegte Kiesgruben. Diese gibt's am Oberrhein im Überfluss. So wie sich Kiesgruben unter dem Einfluss von Mensch und Natur stetig wandeln, so sind auch seine Bauten immer in Bewegung, indem aus Weggeworfenem wieder Brauchbares entsteht, indem sie sich leicht an andere Ansprüche, an neue Ideen anpassen lassen. Er trägt ausrangierte Geräte

aus Kieswerken zusammen: Einen Betonmischer, der zum Briefkasten mit Sprechanlage wird. Einen ausgemusterten Sandspiralbore, der heute als Aussentreppe dient. Darauf aufliegend und mit dem Gebäude verbunden der Laufsteg eines Schwimmbaggers. Einen Baggerausleger, der sich als Tragkonstruktion für die Energiesysteme verwenden lässt. Einen Maurertisch, der seinen Platz in der Wohnhalle findet.

Eine Halle für Hauskonzerte

Die Bewohner, die Kieswerkbesitzer und Profimusiker Michael und Candida Uhl und ihre Kinder, wünschten sich ein Haus zum Wohnen und Arbeiten, in dem auch Konzerte und andere grössere Veranstaltungen stattfinden können. Spiegelhalter hat zwölf ineinandergreifenden Teilkörper und insgesamt 16 Durchdrin-

Stahl, Beton, Wellblech, Holz – wurden grösstenteils im Rohzustand belassen. Die Holz- und Betonböden, Decken und Wände der Innenräume sind zum Teil in sanft kontrastierenden Aquarelltönen lasiert.

Gebäudehülle als Klimawerkzeug

Die aktive und passive Sonnenenergienutzung gehört zu Spiegelhalters Architektur und prägt sie. Wenn er sagt, er baue solare geometrisch, meint er damit eine konsequente Einteilung des Raumes in warme und kalte Zonen und eine hochwärmedämmte, zum «Klimawerkzeug» umfunktionierte Gebäudehülle, die Sonnenenergie ernten und speichern kann. Beim Breisacher Haus sind eine Regenwasser-Sammelanlage mit 9000 Litern Fassungsvermögen und zwölf Quadratmeter Vakuum-Röhrenkollektoren für die Heizung und Warmwasserversorgung ins Dach integriert. Eine L-förmige, 54 Quadratmeter grosse Photovoltaikfläche vor der Südfassade dient neben der Stromversorgung von Haus und Elektromobil der Beschattung und bietet gleichzeitig Windschutz für alle Zugänge. Die Netzverbundanlage mit Modulen aus multikristallinem Silizium hat eine Nennleistung von 5400 Watt und wird im Rahmen des deutschen 1000-Dächer-Programms mit einem Baukostenzuschuss von 70 Prozent subventioniert. Die verglaste Südfassade dient als thermisch vorgelagerte Pufferzone und ermöglicht die passive Sonnenenergienutzung. Um die technischen Detaillösungen kümmert sich, wie es üblich ist, der Ingenieur, doch die Zusammenhänge will der Architekt verstehen – und sichtbar machen. So werden Tragstrukturen und Versorgungsleitungen der Energiegewinnungsanlagen nicht versteckt, sondern sind nach aussen hin lesbar und setzen farbige Akzente. Das Gelände wird mit Bauschutt modelliert und dann der Natur überlassen, in der Hoffnung, dass hier verschiedene Pflanzen und Tiere ihren Nischenplatz finden.

Margrit de Lainsecq

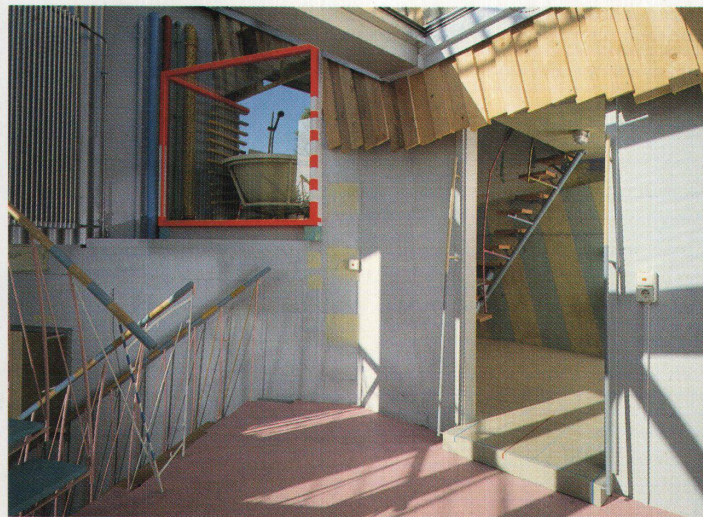
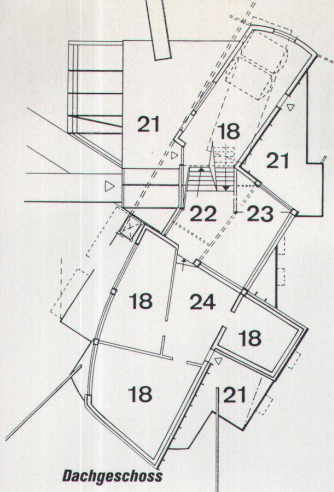


Bild: Friedrich Busam

Blick vom Zwischengeschoss ins Badezimmer (oben)

Erdgeschoss (unten) 1 Teich, 2 Rampe und Vorraum, 3 Medienhalle, 4 Bühne, 5 Hallentoilette, 6 Projektionsraum, 7 Notausgang, 8 Wohnhalle, 9 Solargewächshaus, 10 Küche, Essen, 11 Speisekammer
Zwischengeschoss (mitte) 2 Rampe, 3 Medienhalle, 6 Projektionsraum, 9 Solargewächshaus, 15 solarverglaster Haupteingang, 16 Luftraum Wohnhalle, 17 Galerie, 18 Wohnen, 19 Raum für besondere Verwendung, 20 Photovoltaikanlage
Dachgeschoss (oben) 18 Wohnen, 21 Sonnen-deck, 22 Treppen- und Spielräume, 23 Tropenbad, 24 Flur

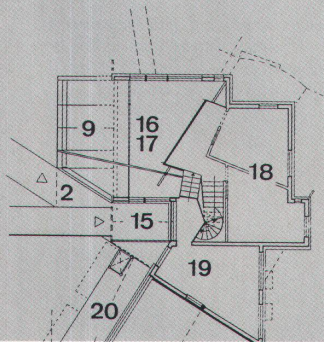
gungs- und Verbindungsebenen entworfen. Durch die Überlagerung von unterschiedlichen Raumkomplexen und Stützbauten entsteht das insektenhafte Äussere. Vertikal-diagonales Erschliessungselement ist die Eingangs- und Treppenhalle, die ihrerseits über eine geschwungene Stahlbetonrampe mit den beiden fünf Meter hohen Gebäudeschwerpunkten, der Wohnhalle im Südwesten und der im Gelände vertieften Medienhalle, verbunden ist. Spiegelhalter war ständig auf der Baustelle präsent – die Konstruktionen wurden teilweise in Form von «work in progress» vor Ort entwickelt. Die Baumaterialien –



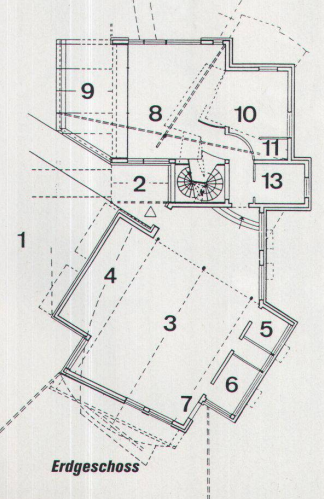
Dachgeschoss

Thomas Spiegelhalter

Thomas Spiegelhalter wurde 1959 in Freiburg geboren; Studium der Bildhauerei, der 3-D-Visuellen Kommunikation und der Architektur in Bremen, Flensburg und Berlin; 1990–92 Tätigkeiten in Lehre und Forschung an der Universität Kaiserslautern; seit 1992 Professor für Plastische und Räumliche Gestaltung an der Technischen Hochschule in Leipzig. Atelier und Architekturbüro in Freiburg. Als nächstes baut Thomas Spiegelhalter eine Solarsiedlung bei Leipzig mit 160 Wohneinheiten.



Zwischengeschoss



Erdgeschoss